

IX, 477) von ihm mit gutem Rechte sagen kann: man wisse nicht, ob er Gott oder die Menschen mehr bekämpft habe. Vom Jahre 440 an begannen auch Geiserichs berichtigte Raubzüge zur See, die er alljährlich im Frühjahr nach den Inseln und Küsten des Mittelmeeres unternahm, so daß er mit vollem Rechte Attila verglichen und die Gottesgeißel des Meeres genannt wurde. Değhrend für den Charakter dieser Raubzüge ist es, wenn berichtet wird, auf die Frage des Suetonius, wohin die Fahrt zu richten sei, habe Geiserich geantwortet: „Gegen die, welchen Gott fürst.“ Im J. 442 kam ein neuer Friedensvertrag mit Kaiser Valentinian zu Stande, wonach die oben genannten Provinzen nebst Carthago definitiv mit Erlaß des Tributes an Geiserich abgetreten wurden. Dem Kaiser verblieb nur noch Mauretania und Westnumidien nebst Tripolis. Auch dieser Friedensvertrag sollte die Lage der Katholiken nur noch verschlimmern. Unter rücksichtsloser Vergewaltigung der bisherigen Träger wurde jetzt der Grundbesitz an die Vandalen vertheilt und innerhalb des den Vandalen zugewiesenen Gebietes den Katholiken der Aufenthalt und noch mehr selbstverständlich der Gottesdienst untersagt. Ebenso wurde ihnen die feierliche Erhaltung ihrer Todten verboten; den Predigern aber wurde untersagt, die Namen der biblischen Heiliger zu erwähnen. Wer sich gegen diese Bestimmungen verkehrte, wurde mit Exil bestraft, das für zahlreiche Bischöfe und Priester verhängt wurde. Starben letztere im Exil, so durfte kein Nachfolger gewählt werden. Bischof Felix von Carthago wurde exilirt, weil er einen Mönch von „Sardinien des Meeres“ bei sich beherbergt hatte, und Cosmas Sebastianus, der Schwiegersohn des Suetonius, ein trefflicher Feldherr, wurde in den Tod geschickt, weil er sich weigerte, Arianer zu werden. Diese grausame Bedrückung der Katholiken erlitt eine kurze Unterbrechung, als Geiserich im J. 454 auf Ersuchen des römischen Kaisers Valentinian gestattete, den seit 14 Jahren verwaisten bischöflichen Stuhl von Carthago wieder zu besetzen. Am 24. October 454 wurde dann Deogratias in der Basilika des Faustus zum Bischof consecrirt, und während der drei Jahre seines Pontificats hatten die Katholiken im Allgemeinen eine ruhige Ruhe. Die Frage, was der Verwendung des Kaisers für die unterdrückten Katholiken bei Geiserich plötzlichen Erfolg verschafft haben mag, ist nicht mehr genau beantwortbar. Sicherlich aber blieb der Ausgang des ihm ebenbürtigen Kampfes auf den Vandalenkönig nicht ganz ohne Erfolg. Daß bei einem Herrscher wie Geiserich eine Billigkeits- noch Humanitäts-, sondern eine politische Rücksichten maßgebend sein werden, wird man nicht erst beweisen müssen. Selt ist ja gerade in diese Zeit einer seiner gräßlichsten Raubzüge. Die Verwirrung nämlich, welche die Ermordung des Kaisers Valentinian 455 ge-
 schen, benutzte der schlaue Vandal dazu, Rom

zu überfallen und 14 Tage lang in entsetzlicher Weise zu brandschatzen. Unermessliche Schätze und Tausende angesehener Römer schleppte er nach Carthago, wo der edle Bischof Deogratias das Loos der Bejammernswürthen auf alle Weise, selbst durch Veräußern kirchlicher Gefäße zu lindern suchte (Victor. Vit. l. c. 1, 25). Geiserich aber gelang es damals, auch die Provinzen Africas, welche dem Kaiser im Vertrage von 442 noch verblieben waren, mit seinem Reiche zu vereinigen; ebenso besetzte er jetzt alle größeren Inseln im westlichen Becken des Mitteländischen Meeres, die Balearen mit den Bithyrien, Corsica, Sardinien und Sicilien. — Es scheint, daß der edle Bischof Deogratias, ähnlich wie in Usurnoricum der hl. Severin, besondern Einfluß auf die Barbaren auszuüben vermochte. Nach seinem Tode begann nämlich Geiserich sofort wieder seine früheren Belästigungen der Katholiken. Dabei dürften allerdings einerseits wieder vorherrschend politische Pläne maßgebend gewesen sein, andererseits aber auch die fortwährenden Aufstachelungen der arianischen Geistlichkeit. Zunächst verbot der König die Wiederbesetzung erledigter Bischofsstühle; dann ward die Auslieferung kirchlicher Bücher und heiliger Gefäße verlangt, und die Priester und übrigen Cleriker, welche dieselbe verweigerten, wurden vertrieben. Insolgedessen standen manche Kirchen leer und wurden auf Befehl des Königs geschlossen. Wieder begannen die zudringlichen arianischen Proselytenmachereien; wer ihnen herzhast widerstand, verfiel schweren Strafen, und zahlreich waren auch die Martyrien. Wenn Victor von Vita (1, 30) sagt: Sed etiam martyria quam plurima esse probantur, confessorum autem ingens et plurima multitudo, ex quibus aliqua narrare temptabo, so ist es nach ernster historischer Kritik nicht zulässig, aus diesen wenigen als Beispiel angeführten Fällen ohne Weiteres zu folgern (wie Görres und Schwanke wollen), es seien überhaupt nur wenige eigentliche Martyrien vorgekommen. Bei dem einen Falle der Erstürmung einer katholischen Kirche durch einen Haufen bewaffneter Arianer während des Gottesdienstes am Osterfeste sagt Victor (1, 42): Et alii quam plurimi sagittis et jaculis in medio crepidinis altaris probantur occisi; nam qui gladiis tunc interempti non sunt, postea attriti regio jussu omnes pene necati sunt, praesertim maturioris aetatis. Diese zweite grausame Verfolgungsperiode der Katholiken dauerte fast zwei Decennien. Erst im J. 475 gelang es dem byzantinischen Kaiser Zeno, Frieden mit Geiserich zu schließen und von ihm Schonung der Katholiken und Rückberufung der Exilirten zu erwirken. Von da an genoß die katholische Kirche Frieden bis zum Tode des Herrschers (Januar 477). — Hunerich, Geiserichs Sohn und Nachfolger (von 477 bis 18. December 484), achtete die ersten fünf Jahre seiner Regierung den von seinem Vater übernommenen